

Vermittlung berufsrelevanter
IT-Handlungskompetenzen
und Schlüsselqualifikationen
in Lehrgängen zum Haupt-
und mittleren Schulabschluss
für junge Leute mit Migrationshintergrund

Arbeitsbericht aus dem Jahre 2009

im Rahmen des „Projekts Demographischer Wandel“



Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg

© 2010 Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg in Berlin

Text: Marion Schröder, Diplompädagogin und dipl. Betriebswirtin,
Dozentin in der Erwachsenenbildung

Inhalt

Das Projekt	4
Ausgangspunkt: Nachwuchs im Bezirk zeitgemäß qualifizieren	4
Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg: Partner für Wirtschaft und Bildung	5
Entwicklung des Rahmenkonzepts im ersten Halbjahr 2009	5
Xpert-Zertifikate: Anerkannte Nachweise erwerben	7
Erste Lehrerqualifizierung: 2-tägiges Intensivseminar	7
Praktische Umsetzung des Qualifizierungskonzepts: Herbst 2009	8
Zweite Lehrerqualifizierung: Eine Unterrichtswoche	8
Didaktische Anforderungen	8
Unerwartet hohe Motivation	9
Übungen, Prüfungsaufgaben, Unterrichtsmaterialien	10
Prüfungsvorbereitung und -durchführung: Hohe Beteiligung	12
Zertifikatsvergabe: „Bitte mit Handschlag, das ist doch herzlicher“	12
Zusammenfassung der Ergebnisse	13
Die Qualitätskriterien des Konzepts	14
1. Teilnehmerorientierung	14
2. Relevanz: Vermittlung berufsbezogener, zeitgemäßer Fertigkeiten	14
3. Validität	14
4. Wirtschaftlichkeit: Hoher Gebrauchswert, vielseitiger Nutzen und Erweiterbarkeit durch die Nutzung der VHS-Kompetenzen	14
5. Anerkannte Prüfungen und Zertifikate: Nachweisbare Kompetenzen	14
Wie geht es weiter? Wege zur Verstetigung	15

Das Projekt

Im Jahre 2009 wurde an der Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg in Berlin ein neues Qualifizierungskonzept zu berufsrelevanten IT- und Handlungskompetenzen in Lehrgängen zum Erwerb des Hauptschulabschlusses und mittleren Schulabschlusses entwickelt und erprobt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund, die ihren Schulabschluss nachholen, eignen sich hier neben dem traditionellen Fachunterricht berufsrelevante Informations- und Kommunikationstechniken an. Sie üben das Tastaturschreiben und erwerben grundlegende IT-Basiskompetenzen: Dazu gehören der grundlegende Umgang mit wichtigen Computer-Anwendungsprogrammen, die Datenorganisation und Textverarbeitung, die Tabellenentwicklung und die Erstellung einfacher Präsentationsfolien, die E-Mail-Kommunikation sowie der Abruf und Transport von berufsbezogenen Daten über das Internet. Teamarbeit wird gefördert. Erworbene Kompetenzen können in einer anerkannten Prüfung nachgewiesen werden. Für jede bestandene Prüfung erhalten die Schüler/innen ein anerkanntes, europäisches Zertifikat.

Am Ende des Pilotprojekts 2009 erhielten die Schüler/innen von vier Computerklassen ihre Zertifikate. Fast alle hatten die Prüfung mit guten Ergebnissen bestanden. Diese Noten verbessern das Abschlusszeugnis und erhöhen die Chance, einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz zu finden. Denn die Fähigkeit, moderne IT- und Kommunikationstechniken zu nutzen, wird heute in fast allen Arbeitsbereichen verlangt. *Die Ziele des Projekts wurden erreicht. Die Ergebnisse zeigen, dass es gelingen kann, Bildungsbenachteiligungen entgegenzuwirken, vorhandene Potentiale nutzbar zu machen und den Haupt- und mittleren Schulabschluss durch berufsrelevante, zeitgemäße Themen anzureichern und aus Unternehmenssicht aufzuwerten. Eine Verstetigung ist wertvoll und wünschenswert.*

Nachfolgend werden die Ziele und der Entwicklungsprozess, die praktische Umsetzung in der Pilotphase und die gewonnenen Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projekts beschrieben. Es wird gezeigt, was geht und wo die Schüler/innen „passen“, wie man die berufsrelevanten Themen in den traditionellen Unterricht einbindet und auf welche Weise die erworbenen Kompetenzen vielfältig verwertet werden können.

Ausgangspunkt: Nachwuchs im Bezirk zeitgemäß qualifizieren

Die Entwicklung des neuen Qualifizierungskonzeptes basiert auf Zielsetzungen, die im Projekt *Demographischer Wandel* (Handlungsfeld *Wirtschaft und Bildung*) des Bezirks Tempelhof-Schöneberg in Berlin formuliert wurden. Um der Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung angemessen zu begegnen und die Wirtschaftskraft des Bezirks, der Stadt und des Landes langfristig zu stärken, soll der Nachwuchs angemessen qualifiziert werden. Zu den Zielgruppen mit besonderem Qualifizierungsbedarf gehören jene jungen

Menschen mit Migrationshintergrund, die durch versäumte Schulabschlüsse von Arbeitslosigkeit bedroht sind, die aber zugleich den Ehrgeiz zeigen, ihre Arbeitskraft nutzbar zu machen, indem sie einen Lehrgang zum Nachholen des Hauptschulabschlusses oder mittleren Schulabschlusses absolvieren. Damit ihre berufliche Integration gelingt, soll der Schulabschluss angereichert und für Unternehmen vor Ort attraktiv ausgestaltet werden.

Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg:

Partner für Wirtschaft und Bildung

Diese Aufgabe übernahmen Eckhard Bender, Programmbereichsleiter für *Berufliche Bildung* an der Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg in Berlin und Katharina Gürsoy, Leiterin der *Haupt- und mittleren Schulabschlusslehrgänge* an der VHS. Beide sorgten dafür, dass im Jahre 2009 ein passgenaues Rahmenkonzept entwickelt und das Vorhaben praktisch umgesetzt werden konnte. Dazu gehörte die Einbindung neuer Lerninhalte in die Studentafel des Unterrichts, Lehrerfortbildungen und Lehrerberatung, die Erprobung des neuen Unterrichtskonzepts, Prüfungsvorbereitungen und Prüfungsdurchführungen.


Entwicklung des Rahmenkonzepts im ersten Halbjahr 2009

Erste Planungssitzungen und Einführungsworkshop

Zunächst mussten die neuen Lerninhalte in Planungssitzungen identifiziert und kategorisiert werden. Varianten der Einbindung in den Stundenplan des bestehenden Unterrichts zum Hauptschulabschluss und mittleren Schulabschluss wurden diskutiert. Die Lernvoraussetzungen, Belastbarkeit und speziellen Erfordernisse der Zielgruppe wurden dabei stets mitbedacht. Alle beteiligten Lehrer der Schulabschlusslehrgänge wurden in einem Einführungs-Workshop in die Planungen einbezogen. Die gemeinsame Zielsetzung wurde in einem 14-seitigen Rahmenkonzept festgehalten:


„Die Teilnehmer eignen sich Fertigkeiten im Tastaturschreiben an, erwerben grundlegende IT-Basiskompetenzen und erweitern ihre sozialen Kompetenzen. Ziel dabei ist es, die jungen Menschen bestmöglich für den Übergang in eine Berufsarbeit vorzubereiten. Bereits im Rahmen des Lehrgangsunterrichts sollen die Teilnehmer den PC zur Recherche nach fachbezogenen Informationen und zur Lösung ihrer Aufgaben nutzen, außerdem zur Suche nach Praktikumsplätzen und zur Anfertigung von Bewerbungsschreiben. Die Textverarbeitung am Computer trainiert gleichzeitig ihre deutschen Schreibfertigkeiten. Trainingssequenzen, in denen die Teilnehmer Internetrecherchen zu potentiellen Arbeitgebern durchführen, Bewerbungen schreiben und ihre Arbeitsergebnisse vergleichen und gemeinsam optimieren, fördern ihre Kooperation im Arbeitsteam. In zusätzlichen Übungsstunden zu den Themen Teamarbeit und Konfliktlösung können sie ihre soziale Handlungskompetenz weiter trainieren.

Nach dem Lehrgang verfügen die Teilnehmer über einen **Hauptschulabschluss**, über **Fertigkeiten im Tastaturschreiben** und in der selbständigen **Nutzung von Computeranwendungsprogrammen und Internettechniken** sowie auch über ein **anerkanntes, europäisches Computerzertifikat (Xpert-Basiszertifikat)**. Wer sich auf den mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss) vorbereitet und eine Abschlusspräsentation am Computer zeigen will, der kann, sofern er eine angemessene Präsentationsleistung erbringt, auch das Zertifikat Xpert-Europäischer Computer Pass - Präsentation erwerben.“ (Rahmenkonzept Seite 4)

Folien aus dem Einführungs-Workshop 

Lehrgangsaufbau


**Traditioneller
Fachunterricht**



+

**Training
Computernutzung**

- Tastaturschreiben
- *Xpert Europäischer
Computerpass
Basiszertifikat*



Berufsrelevante Themen
und Übungen

HSA-Lehrgänge, Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg

Ergebnisse unserer Arbeit

Die Teilnehmer verfügen am Ende ihres HSA-Lehrgangs über Kompetenzen, die ihnen den **Zugang zu einem Ausbildungs- /Arbeitsplatz** erleichtern und ihnen auch zukünftig ein sicheres **Fundament für den Berufs- und Lebensweg** geben.

Strategie / besonderer Nutzen:
Die TeilnehmerInnen verfügen am Ende über

- a) ein (erweitertes) Hauptschul-Abschlusszeugnis**
- b) Fertigkeiten im Tastaturschreiben**
- c) anerkannte, europäische Computerzertifikate**

HSA-Lehrgänge, Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg

Beispiele für eine Verzahnung der IT-Themen mit anderen Unterrichtsfächern

Unterrichtsfach	Einsatz des Computers
Deutsch	⇒ Bewerbungsanschreiben erstellen, Internetrecherchen, ⇒ Bewerbungsmappe anfertigen, gemeinsam optimieren
Mathematik	⇒ Gelöste Mathematikaufgaben per E-Mail einsenden, ⇒ mit dem Textverarbeitungsprogramm eine Formelsammlung erstellen
Englisch	⇒ E-Mails in englischer Sprache versenden ⇒ Hausarbeitstexte am PC erstellen
Naturwissenschaften (Erdkunde, Biologie, Physik, Chemie)	⇒ Internetrecherchen durchführen, ⇒ Informationen austauschen und für Referate nutzen ⇒ Hausarbeitstexte am PC erstellen
Gesellschaftswissensch. (Geschichte, Sozialkunde)	⇒ Trainingssequenzen zur Teamarbeit und zur Konfliktlösung durchführen
Kunst	⇒ Mithilfe von Internetrecherchen Informationen zu künstlerischen Techniken abrufen
Arbeitslehre	⇒ IT- Training: Xpert-Basis-Zertifikat

Xpert-Zertifikate: Anerkannte Nachweise erwerben

Die Volkshochschulen sind Anbieter von großen, langjährig erprobten, standardisierten und modular aufgebauten Prüfungssystemen: Das *Xpert-Basiszertifikat* als ein Bestandteil des „*Xpert Europäischer Computer Pass*“ der Volkshochschulen ist ein grundlegendes Computerzertifikat und mit Verbreitung in europäischen Ländern. Es eignet sich besonders für jugendliche Lerner, weil es wichtige IT-Basiskompetenzen für den Berufsstart vermittelt.

Äußerst hilfreich erwiesen sich später im Unterricht auch die Materialien, die die Volkshochschulen zu ihren *Xpert-Zertifikaten* anbieten: Lernzielkataloge, Musterprüfungen, Bewertungsraster. Hinzu kommen Lehrgangsmaterialien zu den verschiedenen Anwendungsprogrammen, die speziell auf die Zielgruppe der jungen Erwachsenen und die *Xpert-Computerprüfungen* zugeschnitten sind.

Einigkeit herrschte bei allen Beteiligten, dass die Schüler/innen der Schulabschlusslehrgänge das *Xpert-Basiszertifikat Europäischer Computer Pass* erwerben und die Lehrer/innen dazu zunächst qualifiziert werden sollten.

Erste Lehrerqualifizierung: 2-tägiges Intensivseminar

Alle beteiligten Lehrer/innen nahmen zunächst an einem zweitägigen Intensivtraining teil. Sie trainierten dabei die für das Basiszertifikat erforderlichen Computerfertigkeiten und sie erprobten die Musterprüfung. Die Lehrer/innen erhielten zwei Lehrbücher zu den Anwendungsprogrammen und weitere Materialien.



Praktische Umsetzung des Qualifizierungskonzepts: Herbst 2009

Zweite Lehrerqualifizierung: Eine Unterrichtswoche

Im zweiten Halbjahr 2009 folgte die praktische Umsetzung. Die Inhalte des Xpert-Basiszertifikates wurden in der Pilotphase als einwöchiger Blockunterricht in vier Computerklassen mit jeweils 10 bis 14 Schüler/inne/n vermittelt. In jeder Klasse waren jeweils zwei der beteiligten Lehrer/innen anwesend. Sie erlebten exemplarisch die Unterrichtsdurchführung durch eine erfahrene Dozentin, sie konnten selbst den Unterricht übernehmen, in Beratungsgesprächen Fragen klären, Alternativen erörtern usw. Neben dieser einwöchigen Praxisphase im Computerunterricht erprobten die Lehrer/innen auch die Integration in den Fachunterricht. In naturwissenschaftlichen Fächern wurden Internetrecherchen durchgeführt. In sprachlichen Fächern schrieben die Schüler/innen Texte am PC.

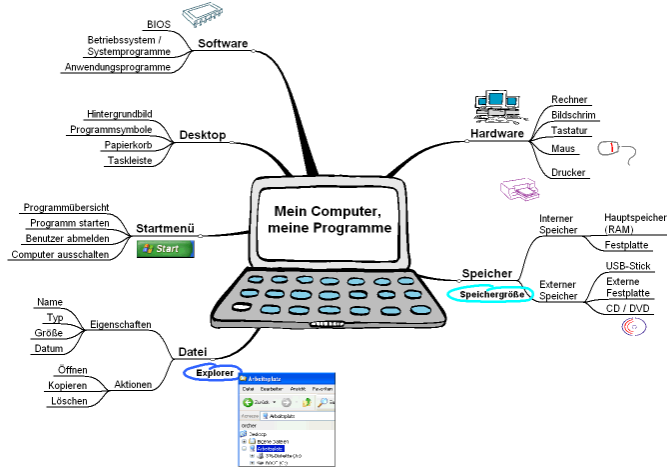
Didaktische Anforderungen

Neben dem Training zum Xpert-Basiszertifikat besuchten eine Reihe von Schüler/innen auch einen Nachmittagskurs, in dem das geplante *Tastaturschreiben* angeboten wurde. Es zeigte sich, dass der Unterricht in der zweiten Tageshälfte (etwa ab 14.30 Uhr) den Teilnehmer/innen Organisationsschwierigkeiten bereitet: Viele der jungen Erwachsenen haben Kinder, familiäre Verpflichtungen oder Termine, die bei Ämtern wahrzunehmen sind, was ihnen die Teilnahme am Nachmittag erschwert. Die Folge ist, dass Teilnehmer/innen unregelmäßig zum Unterricht kommen, sodass die Lernprogression leidet. Hier ist also zu überlegen, ob ein anderes Format möglich ist.

Im Blockunterricht des Trainings zum *Basiszertifikat* gab es Fehlzeiten durch Krankheiten der Schüler/innen oder ihrer Familienmitglieder.

Im Training zum Basiszertifikat war eine starke Binnendifferenzierung nötig, weil die Teilnehmer/innen sehr unterschiedliche Vorkenntnisse in der Nutzung moderner Informationstechniken mitbrachten. Es gab Schüler/innen, die über keinerlei Vorkenntnisse im Umgang mit dem Computer verfügten. Einige hatten keinen Computer zu Hause oder andere Programmversionen, so dass sich ihr Training auf die Übungsstunden in der Schule beschränken musste. Andere bezeichneten sich dagegen als „Experten“. Diese Schüler/innen überlegten verständlicherweise, welche Vorteile der Unterricht für sie haben könnte. Schließlich besuchten sie den Computerunterricht, um das Zertifikat zu erhalten. Auch stellte sich heraus, dass ihre ungesteuert erworbenen Vorkenntnisse, die sich die Teilnehmer/innen in Abhängigkeit von spontanen Interessen selbst angeeignet hatten, nicht immer den beruflichen Praxisanforderungen entsprachen: Wer Daten aus dem Internet abrufen und E-Mails schreiben kann, ist nicht automatisch in der Lage, auch

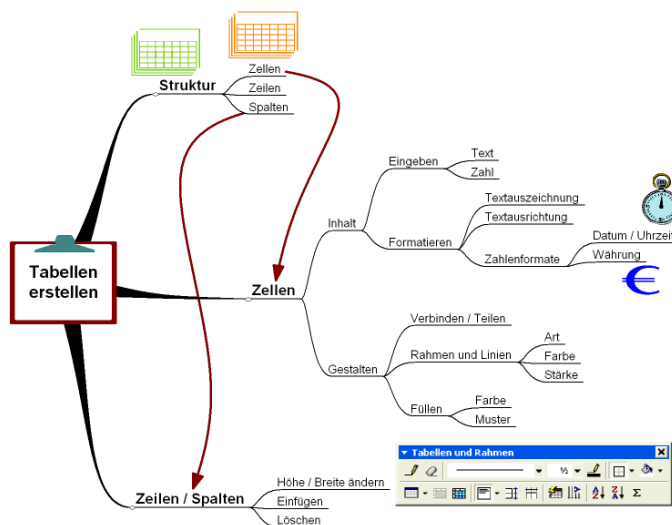
Texte korrekt mit Kopf- und Fußzeilen zu versehen, Tabellen gut lesbar und übersichtlich zu formatieren, vollständige Bewerbungsmappen und Geschäftsbriefe nach den DIN-Regeln mithilfe des Computers zu erstellen. So erwies sich der Unterricht letztlich für alle Teilnehmer/innen von Nutzen. Für Anfänger und „Experten“ gab es Übungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. (Während die einen noch den einfachen Lebenslauf erstellten, entwickelten die anderen Bestellungen mit komplexen Tabellenstrukturen.) Die heterogene Zusammensetzung förderte zugleich die Teamarbeit: Während sich die Lehrkraft verstärkt um Schüler/innen mit größerem Betreuungsbedarf kümmerte, halfen fortgeschrittene Lerner anderen Mitschülern, die Unterstützung benötigten. Geduld und Verantwortung für das



Gruppenergebnis, Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Belange der anderen wurden auf diese Weise automatisch mittrainiert. Denn die Lerndispositionen der jungen Erwachsenen sind unterschiedlich. Das zeigte sich in der Konzentrationsfähigkeit, bei der Lösung längerer Aufgaben im Durchhaltevermögen, bei Reaktionen auf Fehler und bei der Bewertung der eigenen Leistungen.

Dennoch war das Lernklima die ganze Zeit über sehr gut. Die bewerbungs- und berufsbezogenen Übungsaufgaben fanden das Interesse der Teilnehmer. Die selbst erstellten Unterrichtsprodukte, auch im Vergleich zu Lösungsvarianten anderer Schüler/innen, heizten den Ehrgeiz an. Es wurden z.B. Ordnerstrukturen angelegt für die Dateien der unterschiedlicher Unterrichtsfächer, Bewerbungsdokumente erstellt, Geschäftsbriefe und mehrseitige Schriftstücke sowie Tabellen für das Bewerbungsverfahren, Arbeitgeberin-

formationen und Datensammlungen. Internetrecherchen wurden durchgeführt und E-Mails versandt, es wurden Präsentationen zum Praktikum entwickelt und zu anderen Themen. (Eine Schülerin erstellte z.B. eine Präsentation zu ihrem Lieblingsgeschäftsfeld Mode, mit passendem Hintergrunddesign, Schriftgestaltung und Animationen zur Hervorhebung wichtiger Inhalte.)



Informationen und Datensammlungen. Internetrecherchen wurden durchgeführt und E-Mails versandt, es wurden Präsentationen zum Praktikum entwickelt und zu anderen Themen. (Eine Schülerin erstellte z.B. eine Präsentation zu ihrem Lieblingsgeschäftsfeld Mode, mit passendem Hintergrunddesign, Schriftgestaltung und Animationen zur Hervorhebung wichtiger Inhalte.)

Abbildungen auf dieser Seite: Aus dem Prüfungsaufgabenskript der Pilotphase

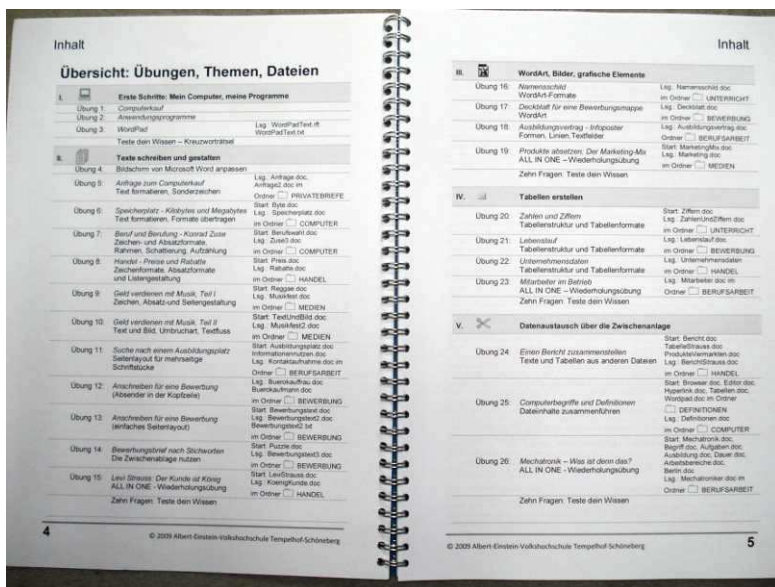
Die ganze Zeit über während des Computertrainings zeigten die Schüler/innen eine bemerkenswert hohe Motivation. Alle wollten die Prüfung am Ende schaffen. Besonders erfreulich war in diesem Zusammenhang, dass Teilnehmer/innen, die nicht an allen Unterrichtstagen anwesend sein konnten, oder jene, die zu Hause über keinen eigenen Computer verfügten, in Pausenzeiten zwischen den Stunden anderer Unterrichtsfächer in den Computerraum kamen, um sich noch ausreichend auf die Prüfung vorzubereiten. Gerade anwesende Lerner überließen ihnen bereitwillig ihre Computer, setzten sich oftmals zu ihnen und unterstützten sie, unter Verzicht auf die eigene Pause. Einige Schüler holten sich auch zusätzliche Übungsaufgaben ab, um sich ausreichend vorzubereiten.

Übungen, Prüfungsaufgaben, Unterrichtsmaterialien



Damit sich die Teilnehmer/innen bestmöglich auf die Prüfung vorbereiten können, wurde im Rahmen der Trainingswochen ein spezielles Aufgabenbuch für die Prüfungsvorbereitung entwickelt. Die Aufgaben basieren auf den während der Pilotphase durchgeführten praktischen Übungen zum Basiszertifikat. Sie wurden anschließend unter Einbezug der gewonnenen Erfahrungen und Rückmeldungen der Schüler/innen und unter Berücksichtigung der Übungserfordernisse optimiert. Herr Professor Dr. Horst Zuse, der Sohn des „Vaters der Computer“, Konrad Zuse, spendete Fotos für dieses Buch.

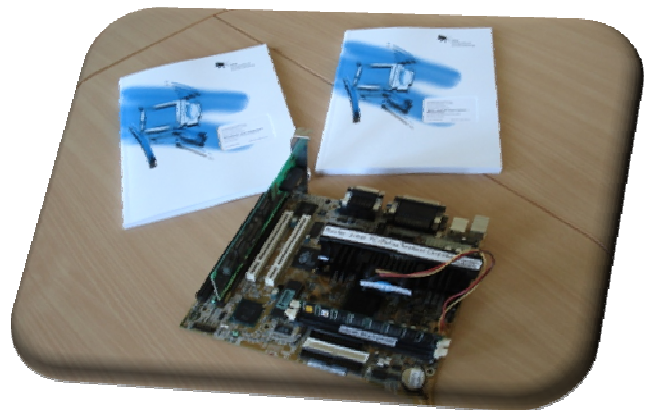
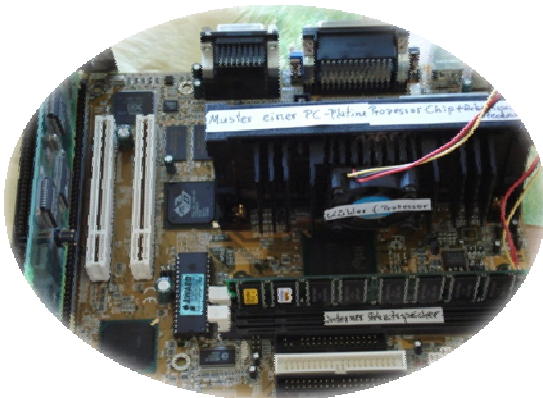
☞ ☹ Aufgabenskript zur Prüfungsvorbereitung, entstanden im Pilotprojekt



Auch die beiden anderen Lehrbücher haben sich bewährt. Während das neue Aufgabenskript eine Sammlung von Übungen enthält und intensiv auf die Prüfung vorbereitet, beschreiben die beiden Lehrbücher detailliert die Programmfunktionen, so dass sie eine große Hilfe waren für Lerner, die den im Unterricht behandelten Stoff noch einmal nachlesen und Übungen wiederholen wollten.

An dieser Stelle sei auch betont, wie gut alle Beteiligten zusammenarbeiteten. So profitierten die Schüler/innen vor allem davon, dass die Leiterin der Schulabschlusslehrgänge und ihr Team das Computertraining nach besten Kräften unterstützten und immer wieder Lösungen fanden, damit der Unterricht reibungslos ablaufen konnte, trotz unvorhersehbarer Schwierigkeiten wie Krankheitsfälle des Lehrpersonals und Umstrukturierungen in der Fachbesetzung usw. Wertvolle Hilfe leistete uns auch ein Mitarbeiter, der speziell für die Schülergruppen im Computerraum ein Modell anfertigte, „damit ihnen das Lernen

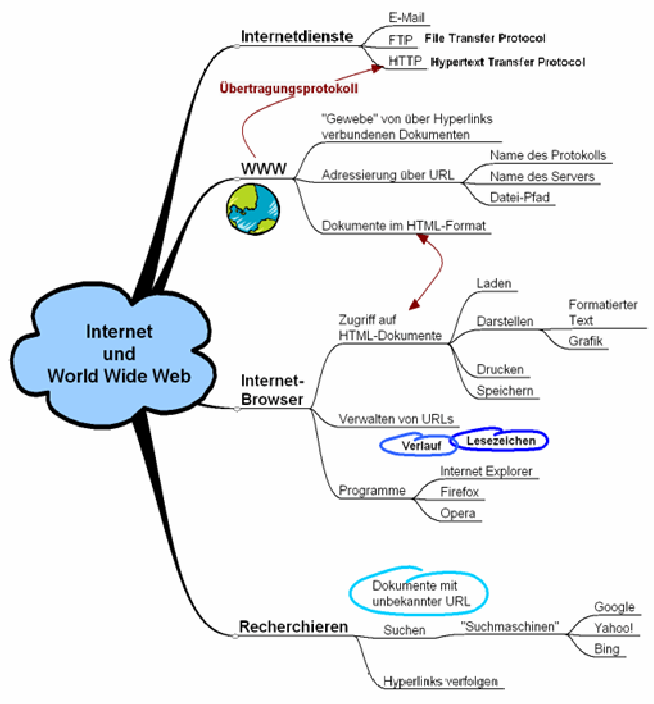
leichter fällt“. Diese vielfältigen spontanen Einsätze der Mitarbeiter/innen haben sehr zur Motivation der Schüler/innen beigetragen.



Die wohlwollende und gegenseitige Unterstützung, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sowie zielorientiertes und diszipliniertes Arbeiten waren die ganze Zeit bestimmende Faktoren. Viele Momente trugen auf ganz besondere Weise dazu bei, die Lernmotivation zu fördern: Z.B. musste der Computerunterricht einmal einige Minuten später beginnen, weil nach einem schrecklichen Regenschauer für die eintreffenden jungen Damen erst Haarspray gefunden werden musste, damit sie am Computerunterricht aktiv teilnehmen konnten; ein Schüler mit türkischem Migrationshintergrund sorgte für frische Lernkraft, als er Kuchenpakete aus der Bäckerei seines Verwandten verteilte; eine Schülerin brachte afrikanische Nüsse mit; eine andere Schülerin kaufte sich während der Trainingswoche von ihrem Ersparten einen Laptop, um die Prüfung auf alle Fälle gut zu bestehen.

Der Ehrgeiz und bange Sorge im Hinblick auf die Prüfung wirkten motivierend, nicht angstausslösend. Dazu hat auch die Arbeitslehrerin entscheidend beigetragen, die den Schüler/innen immer wieder Mut zusprach und ihnen auch außerhalb der Trainingszeit den Computerraum zur Verfügung stellte, damit sie die Musterprüfung erneut „durchspielen“ konnten.

Prüfungsvorbereitung und -durchführung: Hohe Beteiligung



Die Lernbedingungen waren günstig. Das Coaching und Training konnte reibungslos ablaufen, da der Computerraum des HSA stets gut gepflegt war.

Bei der Prüfungsvorbereitung wurde vor allem auf eine zügige Erledigung der Musteraufgaben Wert gelegt. Denn die Prüfungssprache im IT-Bereich war vielen Teilnehmer/innen noch unvertraut („Definieren sie eine Kopfzeile“), die Arbeitsanweisungen müssen exakt befolgt werden und dabei ist die Prüfungszeit auf 90 Minuten

begrenzt.

Zur Prüfung erschienen dann fast alle. Es gab Schüler/innen, die inzwischen den Lehrgang verlassen hatten, in der Regel aus familiären Gründen. Eine Teilnehmerin durfte aus gesundheitlichen Gründen nicht am Computer arbeiten und musste auch auf die Prüfung verzichten. Es gab einige Krankheitsfälle. Vier Prüfungsgruppen wurden zusammengestellt: Von den 48 Teilnehmer/innen des Computertrainings nahmen 37 an den Prüfungen teil. Eine Teilnehmerin hat die Prüfung nicht bestanden. Der größte Teil bestand die Prüfung mit guten und sehr guten Ergebnissen.

Zertifikatsvergabe: „Bitte mit Handschlag, das ist doch herzlicher“

Fast alle Prüfungsteilnehmer/innen erhielten also am Ende das Xpert-Basiszertifikat. Wieder gab es eine Überraschung: Die jungen Menschen mit Migrationshintergrund baten darum, das Zertifikat persönlich ausgehändigt zu erhalten („Bitte mit Handschlag, das ist doch herzlicher“). Die geplante Versendung per Post erschien ihnen zu unpersönlich. Neben der Freude über die eigene Leistung zählte für sie vor allem der persönliche Kontakt zur Schule und zu den beteiligten Personen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Was wurde erreicht? Betrachtet man die Zielsetzungen zu Beginn des Projekts, so bleibt festzustellen, dass die Ziele weitgehend erreicht wurden. Vgl. Seite 5, Erster Workshop:

„Nach dem Lehrgang verfügen die Teilnehmer über einen **Hauptschulabschluss**, über **Fertigkeiten im Tastaturschreiben** und in der selbständigen **Nutzung von Computeranwendungsprogrammen und Internettechniken** sowie auch über ein **anerkanntes, europäisches Computerzertifikat (Xpert-Basiszertifikat)**. Wer sich auf den mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss) vorbereitet und eine Abschlusspräsentation am Computer zeigen will, der kann, sofern er eine angemessene Präsentationsleistung erbringt, auch das Zertifikat Xpert-Europäischer Computer Pass - Präsentation erwerben.“

Der Schulabschluss steht noch bevor. Fertigkeiten im Tastaturschreiben wurden erworben. Das Tastaturschreiben sollte allerdings in den Unterrichtsplan am Vormittag eingebunden werden, zum Beispiel als Einstieg, kurz vor dem Training zum Basiszertifikat. Die Nutzung von modernen Computeranwendungsprogrammen und Internettechniken wurde auch in den Unterricht der traditionellen Fächer eingebunden. Nach dem Erhalt des Xpert-Basiszertifikats nutzen die Schüler/innen den Computer verstärkt zur Anfertigung ihrer Hausarbeiten. Dadurch vertiefen sie ihre Kenntnisse, so dass sie gut gerüstet ein Praktikum oder eine Ausbildung beginnen können.

Das Angebot, auch ein Xpert-Zertifikat zur Präsentationsentwicklung zu erwerben, wurde wiederholt gewünscht. Ein zweites Prüfungsmodul kann von Interesse für die Schüler/innen und Arbeitgeber sein, weil nach einer zweiten erfolgreichen Xpert-Prüfung auch der Europäische Computer Pass erreicht wäre. Die Möglichkeit der Integration in den Stundenplan der Abschlussklasse für den mittleren Schulabschluss wird angestrebt.

Es stellt sich noch die Frage: Wie weit wurden auch soziale Kompetenzen im Pilotprojekt erworben? Die Kooperation wurde in den Computergruppen gefördert und gepflegt, im gemeinsamen Bestreben, die Prüfung erfolgreich zu bestehen. Diese Erfahrungen werden der Zusammenarbeit im Arbeitsteam am Ausbildungsplatz förderlich sein. Zusätzliche Übungsstunden zu den Themen Teamarbeit und Konfliktlösung werden von den Lehrkräften der Schule gewünscht. Auch hier hält die Volkshochschule Materialien und vielfache Unterstützung bereit, falls zusätzliche Trainingseinheiten zukünftig in den Unterricht eingebunden werden sollen, um die soziale Handlungskompetenz der Schüler/innen zu verstärken. - Viele soziale Tugenden haben die Schüler/innen bereits im Pilotprojekt unter Beweis gestellt: Sie erschienen pünktlich und zuverlässig im Unterricht, motivierten sich gegenseitig, zeigten Hilfsbereitschaft, Fleiß und Durchhaltevermögen. Schließlich erzielten sie gute Ergebnisse.

Als Erfolgsindikator für das Projekt kann auch das Interesse jener Schüler/innen gewertet werden, die an der Prüfung nicht teilnehmen konnten und nun darauf drängen, möglichst bald das Versäumte nachzuholen.

Die Qualitätskriterien des Konzepts

Beim Betrachten der Ergebnisse der Praxisphase fallen die von Anfang an formulierten Qualitätskriterien der gemeinsamen Arbeit ins Gewicht. Sie werden anschließend aufgelistet, um die qualitativ hochwertige und zugleich wirtschaftliche Ausgestaltung des neuen Qualifizierungskonzepts zu verdeutlichen:

1. Teilnehmerorientierung

- Berücksichtigung der Vorkenntnisse, Wünsche und Interessen der Teilnehmer/innen, Binnendifferenzierung und Übungsaufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad.
- Lernfreundliche Unterrichtszeiten.
- Funktionierende Technik und eine moderne, teilnehmerfreundliche Raumausstattung (neben den Computerarbeitsplätzen stand ein zusätzlicher Lernbereich mit Tischen für Diskussionsrunden usw. ständig zur Verfügung).

2. Relevanz: Vermittlung berufsbezogener, zeitgemäßer Fertigkeiten

- Ausrichtung der Unterrichtsinhalte und
- der Übungsaufgaben auf die konkreten, aktuellen Anforderungen im Beruf und die Organisation des Arbeitslebens.

3. Validität

- Konsequente Orientierung am Lernzielkatalog
- und an den Prüfungsanforderungen.

4. Wirtschaftlichkeit: Hoher Gebrauchswert, vielseitiger Nutzen und Erweiterbarkeit durch die Nutzung der VHS-Kompetenzen

- Wirtschaftlichkeit durch die Nutzung der Erfahrungen, Prüfungssysteme, Materialien und umfangreichen Kompetenzen der VHS.
- Vermittlung grundlegender Basiskompetenzen, die sofort im Unterricht verwertet werden können.
- Vielfache Verwertbarkeit, da die erworbenen Kompetenzen in allen Berufsbereichen gebraucht werden.
- Mehrfachnutzen, weil das neu erstellte Übungsskript für die Prüfungsvorbereitung für unterschiedliche Programmversionen eingesetzt werden kann.
- Trainieren mit erprobten Materialien, die einer regelmäßigen Qualitätskontrolle unterzogen werden.
- Erweiterbarkeit der erworbenen Kompetenzen nach Bedarf durch die Modularität der Xpert-Prüfungssysteme.
- VHS als zuverlässiger und kompetenter Bildungspartner durch integrierte Konzepte und Zertifikatskurse zum Erwerb sozialer, interkultureller und fremdsprachlicher Kompetenzen.

5. Anerkannte Prüfungen und Zertifikate: Nachweisbare Kompetenzen

- Zertifikatsbezogenes Training.
- Im Internet einsehbare Lernzielkataloge, Bewertungsschemata und Musterprüfungen.
- Anerkannter Abschluss in europäischen Ländern.

Wie geht es weiter? Wege zur Verstetigung

Die Realisation des Pilotprojekts „Berufliche Basisqualifikation und Berufsfelderkundung“ ist gelungen. Wie geht es weiter? *Die wichtige Aufgabe des Jahres 2010 ist die Verstetigung des Erreichten.* Was gewonnen wurde, sollte nicht wieder verloren gehen. Die Erwartungen und die Motivation, die bei den Schüler/innen geweckt wurden, sollten nicht enttäuscht werden: Der Folgeschaden wäre nicht messbar, aber erfahrungsgemäß groß.

Vier weitere Computergruppen warten derzeit auf den Start eines neuen Trainings zum Xpert-Basiszertifikat. Derzeit wird überlegt, in welchem Format das Training verlaufen soll. Eine Einigung über die Verzahnung der Lerninhalte für das Xpert-Basiszertifikat mit den Inhalten der unterschiedlichen Unterrichtsfächer steht noch aus. Der Berliner Rahmenplan sieht eher eine Integration in den Arbeitslehreunterricht vor. Eine Entlastung des Arbeitslehreunterrichts durch die Computernutzung in den weiteren Fächern ist wünschenswert. Zugleich hat sich der Blockunterricht zu Beginn des Schuljahres sehr bewährt und bleibt daher eine realistische Option.

Realistisch erscheint auch die Erweiterung der für das Basiszertifikat erworbenen IT-Kompetenzen um weitere berufsrelevante Fertigkeiten. Es wurde im Leitungsteam der Projektgruppe bereits aufgezeigt, dass die Schüler/innen ggf. weitere Computerzertifikate erwerben können: Nach dem Xpert-Basiszertifikat, das alle Schüler/innen erwerben sollen, könnten jene, die auch den erweiterten Hauptschulabschluss und mittleren Schulabschluss machen, an mindestens einer zusätzlichen Computerprüfungen teilnehmen (Textverarbeitung, Präsentation oder Tabellenkalkulation). Damit würden sie sowohl ein weiteres Zertifikat als auch den Europäischen Computer Pass erhalten.

Es ist zu prüfen, was möglich ist. Eine Verstetigung des IT-Trainings ist nötig und machbar. Alle Voraussetzungen wurden erfüllt: Die Lehrer/innen wurden intensiv qualifiziert, ein Personalproblem konnte inzwischen anscheinend auch gelöst werden. Die beteiligten Lehrkräfte verfügen über alle Xpert-Materialien, zwei Lehrbücher, die sich im Pilotprojekt bewährt haben, weil sie die Zertifikatsthemen detailliert behandeln, und über ein umfangreiches Aufgabenskript für die Prüfungsvorbereitung. Zur Erleichterung der thematischen Zuordnung und Auswahl geeigneter Übungsaufgaben aus dem Pool an Materialien wurde gerade eine detaillierte Tabelle ausgegeben. ➔

The image shows three detailed tables for the Xpert-Basiszertifikat. Each table is titled 'XPERT-Basiszertifikat' and contains columns for 'Prüfungsausschuss', 'Prüfungsausschuss', 'Prüfungsausschuss', and 'Prüfungsausschuss'. The tables are organized into sections for 'Prüfungsausschuss', 'Prüfungsausschuss', and 'Prüfungsausschuss'. The content includes exam topics, preparation tasks, and assessment criteria. The tables are presented in a grid format, with the top two tables side-by-side and the third one below them.

Aufgabe ist es nun, die neuen Inhalte dauerhaft in den Unterricht zu überführen sowie die Vermittlung zeitgemäßer, berufsrelevanter Computerfertigkeiten und die Prüfungsteilnahme zu verstetigen. Einer Umsetzung steht damit nichts mehr im Wege.

Es ist davon auszugehen, dass jene Schüler/innen, die Abschlusslehrgänge regelmäßig besuchen, ein großes Interesse daran haben, sich in die Gesellschaft beruflich zu integrieren (ein Vorteil für die demographische Entwicklung und die Alterspyramide). Was immer die Schüler/innen davon abgehalten hat, frühzeitig einen Schulabschluss in Deutschland zu erwerben (die Gründe sind höchst unterschiedlich), heute sind die Schüler/innen hochmotiviert, den Schulabschluss nachzuholen und berufsrelevante, zeitgemäße Arbeitstechniken zu erlernen. Hier stehen gesellschaftlich Potentiale bereit, die genutzt werden sollten. „Nicht verlieren, sondern integrieren“ ist ein aussichtsreiches Motto. Wunschberufe der Schüler/innen im Pilotprojekt waren: Krankenschwester, Konditorin, Sozialarbeiter, Bürokauffrau, Automechaniker, Polizistin, ... Sie alle werden die erworbenen Fertigkeiten benötigen, bei ihrer Bewerbung, in einer Ausbildung, am Arbeitsplatz.

